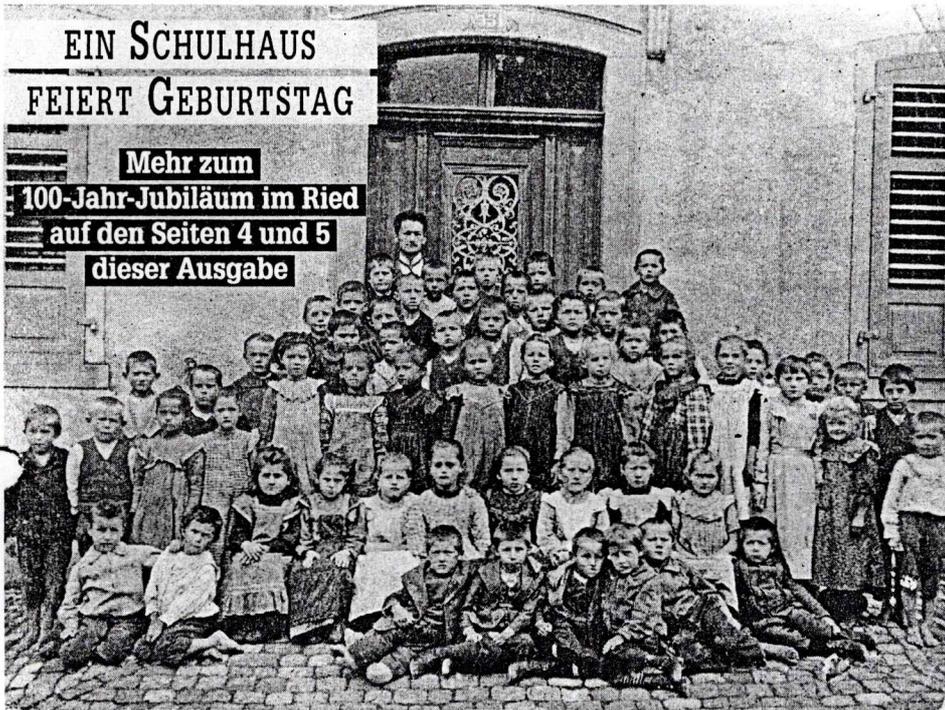


EIN SCHULHAUS FEIERT GEBURTSTAG

Mehr zum
100-Jahr-Jubiläum im Ried
auf den Seiten 4 und 5
dieser Ausgabe



Spital Wald stark beansprucht

Das Spital Wald ist seit einiger Zeit praktisch voll belegt. In der Akutabteilung, die nach den Plänen der kantonalen Behörden hätte aufgehoben werden sollen, erhöhte sich die Auslastung in den ersten vier Monaten dieses Jahres im Vergleich zur entsprechenden Periode 1991 um 4,5 % auf 94 %. Die zeitnahe medizinische Grundversorgung ist gesichert. Sie verlangt vom Personal einen intensiven Einsatz und von der Spitalleitung eine bedürfnisorientierte, aber auch kostenbewusste Planung. Wir berichten über aktuelle Probleme. Seite 3

«Dorrfest mit Herz» zur Einweihung der WABE

Im September 1993 wird das Behindertenzentrum Wald, die WABE, mit einem grossen, fröhlichen Dorrfest eingeweiht. Das Organisationskomitee hat die Walder Vereine und Vereinigungen zur aktiven Mitarbeit bei den Vorbereitungen des «WABE-FÄSCHT» aufgerufen und sie gebeten, bis Mitte Juni 1992 die Wünsche für ihren allfälligen Einsatz bekanntzugeben. Der OK-Präsident orientiert über Sinn und Zweck des Anlasses und den Stand der Planung. Seite 7

«Sagerai» – ein Stück Walder Quartiergeschichte

Der Sagenrain zu Wald muss ein ganz besonderer Ort sein. Hier wurden von verschiedensten Menschen die vielfältigsten Aktivitäten begründet. Hier lebten und wirkten Menschen, die weit über die Gemeindegrenzen hinaus Bedeutung erlangten. Unübersehbar steht da auch das grosse Fabrikgebäude der ehemaligen Baumwollweberei Jacob Oberholzer.



Daneben steht heute, als neuestes Objekt, das architektonisch bemerkenswerte Industriegebäude der Firma Bioengineering AG. Eine Ausstellung in der Fabrik vermittelt Einblick in Bilder, Pläne und Gegenstände aus alter und neuer Zeit. Es wurde recherchiert, in Archiven und bei Privaten nachgeforscht, um die nicht immer ganz transparente Vergangenheit aufzurollen. Seite 6

OHNE AUTO GEHT ES NICHT

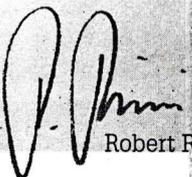
Liebe Leser, liebe Leserinnen

Schliessen Sie die Augen und stellen Sie sich vor; – Sie sitzen an einem sonnigen Tag unter einem schattenspendenden Baum in einem Café an der Bahnhofstrasse und beobachten das muntere Treiben rundherum. Keine Autos stören die geschäftigen Leute, sie wurden auf die umliegenden Parkplätze verbannt. Einzig die Velofahrer kurven, jetzt mit gewohnter Vorsicht, durch die Bahnhofstrasse.

Utopie? – Ja! meinte die Mehrheit, vorwiegend Gewerbetreibende und Behördenmitglieder, an der Infoveranstaltung für die Verkehrsplanung am 9. April 92. «Ohne Auto geht's nicht.» Dies zeigten bei einer Abstimmung deutlich die nach oben gestreckten Hände. Von «Kundenabwanderung, Verödung» war die Rede. Untragbare Umsatzeinbussen müssten hingenommen werden, sollten die Autos von der Bahnhofstrasse verschwinden.

Keiner dachte an die vielen Kunden, welche täglich zu Fuss im Dorf ihre Einkäufe machen. Die Kunden, die Mehrheit der Benutzer, wo waren sie eigentlich? Warum waren gerade Sie an diesem Abend nicht dabei? Ich habe schon einige Infoveranstaltungen besucht. Immer wieder traf ich dort die selben Personen an. Woran liegt es, dass sich ein grosser Teil unserer Dorfbewohner kaum um das Dorfgeschehen kümmert, obwohl doch letztlich jeder daran beteiligt ist, sei es als Benutzer oder Zahler. Sicher würde eine **aktivere Beteiligung und Meinungsäusserung** auch den Behörden die Arbeit erleichtern, da sie dadurch unsere Probleme und Bedürfnisse erfahren und entsprechend handeln könnten.

Bis Ende Mai konnten die Unterlagen eingesehen und eigene Ideen eingebracht werden. Der Gewerbe- und Detaillistenverein hatte seine Mitglieder zusammengerufen, das Problem diskutiert, seine Ansichten der Gemeinde abgegeben. – Hoffen wir, dass die Gewerbler auch die Bedürfnisse ihrer Kunden nach angenehmem, stressfreiem Einkaufen gebührend berücksichtigt haben.


Robert Rissi

(K) EIN BUCH MIT 7 SIEGELN

Ein Versuch, Ihnen die Jahresrechnung 1992 etwas schmackhafter zu machen.

Nein, ein Buch mit 7 Siegeln ist die Jahresrechnung 1991 der Politischen Gemeinde nicht.

Zwar umfasst das Werk, welches Finanzverwalter Kaspar Scherrer, seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Peter Aeberli, Johanna Sutter und Franziska Schneider sowie der Computer NCR 100065 Mitte April abgeschlossen haben volle 155 Seiten. Die Gliederung und seit diesem Jahr auch die sehr gute Lesbarkeit lassen die Rechnung aber auch für den Laien detailliert, übersichtlich und damit transparent erscheinen.

Lassen Sie sich in die Welt der Zahlen entführen. Wo sind Abweichungen gegenüber dem Voranschlag festzustellen und weshalb sind sie entstanden? Wie hoch ist der Deckungsgrad einzelner Aufgaben? Möchten Sie wissen, wieviel Geld für die Schneeräumung im vergange-

nen Jahr aufgewendet wurde? Was bedeuten die Finanzkennzahlen? – Das sind nur einige Fragen, auf die Ihnen die Jahresrechnung 1991 Auskunft gibt.

Am Donnerstag, 18. Juni, 20.00 Uhr findet in der Ref. Kirche die **Rechnungsgemeindeversammlung** statt, an der Finanzvorstand Gottfried Rüegg die Rechnung 1991 erläutert und Ihnen Red und Antwort steht.

Holen Sie sich ein Exemplar der gedruckten Jahresrechnung auf der Gemeinderatskanzlei und vertiefen Sie sich ein wenig in die Zahlen. – Übrigens: Die Jahresrechnung 1991 schliesst mit Einnahmen von total 29 951 060.65 und Ausgaben von 30 635 485.67 ab. Damit entsteht ein Aufwandüberschuss von 684 425.02. Das Ergebnis fiel um rund 836 000.– besser aus

als erwartet (budgetiert) war. Rund 190 000.– mehr Steuern, 135 000.– Grundstückgewinnsteuer, 509 000.– mehr Steuerkraftausgleich vom Kanton und 300 000.– weniger Abschreibungen führten zu diesem relativ erfreulichen Ergebnis. Nur «relativ» erfreulich deshalb, weil sich die Finanzlage der Gemeinde nicht zuletzt durch den Wegfall von erheblichen Staatsbeiträgen trotzdem massiv verschlechtert hat und auch 1992 noch weiter verschlechtert wird.

Hans Büchli ▲▲

POLIT. GEMEINDE WALD ZH	RECHNUNG 1991		VORANSCHLAG 1991		
	LAUFENDE RECHNUNG	AUFWAND	ERTRAG	AUFWAND	ERTRAG
3 AUFWAND		30,635,485.67		29,110,800	
30 PERSONALAUFWAND		8,125,898.80		7,892,500	
31 SACHAUFWAND		10,037,656.80		9,725,700	
32 PASSIVZINSEN		469,848.85		389,500	
33 ABSCHREIBUNGEN		2,041,133.57		2,396,100	
35 ENTSCHAEDIGUNGEN AN GEMEINWESEN		3,919,790.10		3,275,800	
36 EIGENE BEITRAEGE		5,003,491.30		4,470,500	
38 EINLAGEN IN SPEZIAL-FINANZIERUNGEN UND STIFTUNGEN					
39 INTERNE VERRECHNUNGEN		1,037,666.25		960,500	
4 ERTRAG			29,951,060.65		27,590,000
40 STEUERN			6,154,864.85		5,873,100
41 REGALIEN UND KONZESSIONEN			2,050.00		
42 VERMOEGENSERTRAEGE			741,625.45		615,600
43 ENTGELTE			13,289,286.07		12,386,300
44 ANTEILE UND BEITRAEGE OHNE ZWECKBINDUNG			5,878,754.35		4,808,500
45 RUECKERSTATTUNGEN VON GEMEINWESEN			580,686.30		508,500
46 BEITRAEGE FUER EIGENE RECHNUNG			1,802,221.20		1,842,200
48 ENTNAHMEN AUS SPEZIAL-FINANZIERUNGEN UND STIFTUNGEN			463,886.18		595,300
49 INTERNE VERRECHNUNGEN			1,037,666.25		960,500
TOTAL AUFWAND		30,635,485.67		29,110,800	
TOTAL ERTRAG			29,951,060.65		27,590,000
AUFWANDUEBERSCHUSS			684,425.02		1,520,800
ERTRAGSUEBERSCHUSS					
		30,635,485.67	30,635,485.67	29,110,800	29,110,800

WASSERRATTEN AUFGEPASST

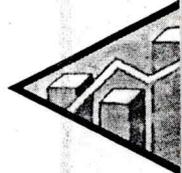
Die Schwimmbad-Sanierung im Sunnetal, deren Kosten den bewilligten Baukredit leicht übersteigen, ist abgeschlossen. Nachdem die neue Badi bereits letzten Sommer zugänglich war, gilt das bevorstehende Badifäsch als offizielle Einweihung. Die Urnenabstimmung über den Kredit von 2 387 000 Franken für die Sanierung des Freiluftbades liegt bald zwei Jahre zurück. Die Bauarbeiten gemäss den Plänen des Walder Architekturbüros Hösli, Blättler und Wiegand begannen im Oktober 1990 und waren von schlechten äusseren Bedingungen geprägt. Wegen starkem Schneefall musste die Arbeit im Dezember während drei Wochen niedergelegt werden, im darauffolgenden Juni wurde sie ebenfalls von massiven Niederschlägen und knietiefem Schlamm behindert. Die auf 30. Juni 1991 geplante Eröffnung hatte schliesslich um zwei Wochen verschoben werden müssen.

«Für die Badegäste war der Rasen zwar noch gesperrt», erzählt Baukommissionspräsident Viktor Gerber, dennoch sei das Echo überaus positiv ausgefallen. Aufgrund eines neuartigen Wärmetauscher-Systems, das für höhere Wassertemperatur sorgt, würde die Badi auch wieder vermehrt von älteren Leuten frequentiert. Der Umbau, welcher ohne grossen Luxus auskommt und vor allem dem eigenwilligen Charakter des Schwimmbads Rechnung trägt, ist mittlerweile vollständig abgeschlossen. Die Neuheiten sind ein erweiterter Technikraum, das betonierte Sprungbrett, ein Kinderspielplatz, drei Ping-Pong-Tische und der für 40 000 Franken renovierte Volleyballplatz. Das Budget, so Viktor Gerber, sei um rund 100 000 Franken überschritten worden. Die seit 1973 geltenden Eintrittspreise sollen indessen nur unwesentlich erhöht werden.



Warmes Wasser, benutzerfreundliche Becken ... buntes Treiben in der neuen Badi
Foto: Heinz Känzig

Offiziell eingeweiht wird das Schwimmbad am diesjährigen **Badifäsch vom Sonntag, 5. Juli** (kein Verschiebungsdatum!). Traditionsgemäss wird hierbei der «Schnellste Walderfisch» ermittelt. Das Programm sieht auch Demonstrationen in Volleyball, Tischtennis, Wasserspringen, Synchron- und Rettungsschwimmen vor. Ferner öffnet Bademeister Heinz Känzig die Türen zum beeindruckend modernen Technikraum. Eine Überraschung bildet den abschliessenden Höhepunkt. Der genaue Tagesablauf wird noch bekanntgegeben. Jürg Brändli ▲▲



SPITAL WALD SEIT 3 MONATEN VOLL BELEGT

Seit Februar dieses Jahres ist das Spital Wald praktisch voll belegt. So war die Akutabteilung mit 32 Betten in den ersten vier Monaten 1992 zu 94 % ausgelastet, um 4,5 % mehr als in den Vergleichsmonaten 1991; die Zahl der Akutpflegebetten (3661) überstieg denn auch deutlich das geplante Soll von 3367, das auf einer Auslastung von 85 % basiert. Auch die Abteilung für Langzeitpatienten mit 32 Betten weist eine hohe Belegung von über 95 % aus.

Das Fazit: Das Gemischtspital Wald, das gemäss kantonaler Spitalplanung 1990 in ein reines Krankenhaus hätte umgewandelt werden sollen, ist in Wald und Fischenthal nicht nur als «Institution» verankert; seine Leistungen werden auch überdurchschnittlich stark beansprucht. Der tägliche Einsatz aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Spitals, die engagierte Suche von Trägerschaft und Gemeindebehörden nach einer den Bedürfnissen entsprechenden, finanziell verantwortbaren Lösung und nicht zuletzt auch die eindeutige Willensäußerung der Bevölkerung haben Wirkung gezeigt: Unser Spital lebt, es hat seine Existenzberechtigung bewiesen.

Zwischen Kostenbewusstsein und Menschlichkeit

Das Spital Wald verfolgt seine Grundzielsetzungen erfolgreich und kompetent weiter. Es will seine Patienten rund um die Uhr medizinisch und pflegerisch optimal betreuen, und das in einem Klima des menschlichen Verständnisses und der Zuwendung, das nicht nur Vertrauen schafft, sondern wo immer möglich auch Gefühle der Geborgenheit fördert. Diese Haltung ist zukunftsorientiert, denn sie entspricht den Bedürfnissen und Wünschen der Patienten (und ihrer Angehörigen) und fördert die Gesundheit nicht weniger als manch ein verordnetes Medikament. Nur eben: Menschlichkeit ist quantitativ kaum erfassbar. Einfühlsame Gespräche mit den Patienten und kleine Nebenleistungen erscheinen in der Kostenstellenrechnung nicht. Die Personalkosten

In diesen Tagen wird der Jahresbericht 1991 mit Rechnung und Informationen über das Spitalgeschehen an alle Haushaltungen verteilt. (siehe auch Agenda «Juni» auf Seite 8)

stiegen 1991 von 74,5 % (1990) auf 75,1 % des Gesamtaufwandes (Teuerungsausgleich + Reallohnerhöhungen unter 1 %).

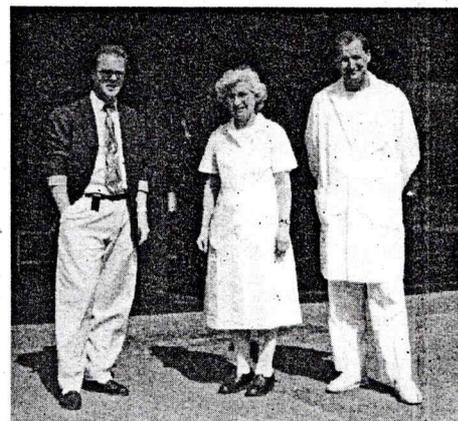
Praxisorientierte Planung

Dennoch muss auch das Spital Wald – allein die Pauschalisierung der kantonalen Subventionen zwingt dazu – kostengünstig geführt werden. Es muss sparen und genau vorausplanen, sei es bei der Nutzung der Räume oder bei den Investitionen, die es ermöglichen, eine den modernen Erfordernissen entsprechende Grundversorgung zu gewährleisten. Im Ausbalancieren von Bedürfnissen und Kosten, im Spannungsfeld von finanziellen Überlegungen und Menschlichkeit den richtigen Weg zu finden, kommt einer Gratwanderung gleich. Die Spitalleitung betrachtet sie als wichtige, neue Herausforderung, der sie sich – nachdem der Überlebenskampf durchgestanden ist – nun beharrlich widmet.

Wie in jedem andern Betrieb, der kostenbewusst arbeiten muss, kann sie sich nicht nur mit grundsätzlichen Führungs- und Planungsfragen befassen. Sie muss auch ganz handfeste Probleme entscheiden, so etwa, ob ein Apparat nun ersetzt werden sollte oder sich doch noch reparieren und modernisieren lasse. So wurde 1991 auf ausserordentliche Anschaffungen verzichtet.

Spitzenzeiten fordern hohe Leistungsbereitschaft

Das Kleinspital Wald ist attraktiv, offensichtlich nicht nur für Patienten, sondern auch für das Personal. Es kann in allen Sparten auf engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zählen, ist von tiefgreifenden personellen Turbulenzen verschont und hat vergleichsweise eher bescheidene Schwierigkeiten, qualifiziertes Personal zu finden. Von 121 Beschäftigten sind einschliesslich ausbildungsbedingter Wechsel von Assistenzärzten, Praktikantinnen und Lernschwestern 1991 nur 30 ausgetreten; sie konnten rasch wieder ersetzt werden. Das ist nicht selbstverständlich, und die Spitalleitung ist sich dessen durchaus bewusst. Denn der beschränkte Stellenbestand verlangt nicht nur eine bewegliche Organisation; er erfordert von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, so im Pflegebereich,



Die Spitalleitung: In der Mitte Oberschwester Ruth Eisenhut, links Verwalter Kurt Schildknecht, rechts Chefarzt Dr. Martin Schneider Foto: Jakob Keller

Flexibilität in der wechselnden Zusammenarbeit und vor allem in Spitzenzeiten eine hohe Leistungsbereitschaft. «Ja, das ist so, dafür stimmt das Klima.» Nicht der Chefarzt, nicht die Oberschwester und nicht der Verwalter, sondern ein junger Assistenzarzt hat dies festgestellt.

Das Spital Wald ist gewiss keine ruhige Oase im problemgeschüttelten Gesundheitswesen des Kantons Zürich. Es hat auch in Zukunft viele Probleme zu bewältigen. Eines allerdings steht fest. Mit Oberländer Hartnäckigkeit für seinen Weiterbestand als Akutspital einzutreten, hat sich gelohnt und kommt gewiss der ganzen Bevölkerung zugute.

Jakob Keller ▲▲

WaZ

Nr. 2 · Juni 1992

Herausgeberin: Gemeinde Wald
Zuschriften und Anregungen an:
Gemeinde Wald, «WaZ»
Postfach, 8636 Wald ZH

Verantwortlich für diese Nummer:
Heinz Bachmann, Ueli Burkhard,
Jakob Keller

Realisation: Stö Typo-Grafik DTP
Druck: Druckerei Wetzikon AG

Erscheint 6 mal jährlich

Auflage: 4000

Agenda-Termine und Leserbriefe an:
Heinz Bachmann, Hiltisberg, Wald

Redaktionsschluss für Nr. 3:
Samstag, 11. Juli '92

100 JAHRE SCHULHAUS RIED

Das Jahr 1892 bedeutete für die damals noch selbständige Schulgemeinde Ried einen wichtigen Markstein. Als zweite Hauptschule der politischen Gemeinde Wald löste sie die drängenden Raumprobleme durch einen Neubau. Schlank ging die Sache allerdings nicht über die Bühne. Die Vorgeschichte des Baus ist spannend.

«Natürlich brauchen wir ein neues Schulhaus». Dass die Platzverhältnisse im alten Schulhäuschen von Ried untragbar waren, galt allgemein als unbestritten. Nur, über den geeigneten Ort gab es unterschiedliche Ansichten. Die Leute von der Hueb und ab dem Bühl sahen den Neubau auf ihrer Talseite. Die Vorsteherschaft teilte diese Meinung. Kein Wunder, denn die beiden Wachten winkten mit einem Gratis-Bauplatz «samt Brunnen». Zudem war die vordere Hueb bereit, sich mit 4000 Franken in den Schulverband einzukaufen.

Landkauf für 20 Rappen je Quadratmeter

Die 1889 eingesetzte Baukommission kam dann freilich zu einem anderen Schluss. Ihr Antrag lautete auf Errichtung einer Baute auf dem Gerbeböhl, dem heutigen Standort. Das entspreche der Herkunft der Schüler besser, war ihr Argument. 75 Kinder kamen aus Ried (und Raad); 29 von Bühl und Hueb. Die Vorsteherschaft schwenkte auf die Rieder Lösung ein und schritt nach einstimmiger Annahme dieser Variante durch die Ver-

sammlung der Schulbürger zum Kauf der für den Bau nötigen zwei Jucharten Land zum Preis von 20 Rappen je Quadratmeter.

72 Kinder pro Schulzimmer

Das Raumprogramm war grosszügig. Es sah zwei «Lehrsäle» vor; dazu im Dachstock ein Nähschulzimmer und im Erdgeschoss eine «Turnhalle». Als Architekt Bühl aus Zürich-Wiedikon der Vorsteherschaft den Vorschlag für das Projekt vorlegte, blieb den ehrwürdigen Behördenmitglieder unter Leitung von Schulpräsident Jean Schaufelberger (Raad) kurz der Schnauf weg. 43 000 Franken, nein, mit so hohen Ausgaben hätten sie nicht gerechnet, gaben sie dem Projektverfasser zu Bescheid und griffen energisch zum Rotstift. Die Lehrsäle, so befanden sie beispielsweise, könnten durchaus auf 105 Quadratmeter reduziert werden. Gemäss kantonalen Vorschriften sei das für 72 Schülerinnen und Schüler ja immer noch genug.

Bühl/Hueb oder Ried?

Als hätte die Vorsteherschaft mit der Sparübung nicht schon genug zu tun, hemmte im August 1890 ein weiteres Problem den raschen Fortgang der Arbeiten. 63 Schulbürger von Hueb und Bühl stellten nämlich den Wiedererwägungsantrag: «Das Schulhaus wird auf dem Bauplatz zwischen Bühl und Hueb gebaut». Nebst den schon in der ersten Runde betonten finanziellen Vortei-

len dieser «Lösung», führten die Antragsteller «das Wohl der Schüler» ins Feld und stellten vertiefte Studien über die Schulwege an. Die mit Spannung erwartete (zweite) Abstimmung über den «richtigen» Standort der Schule fiel äusserst knapp aus. Von 94 Schulbürgern stimmten an der entscheidenden Versammlung vom Oktober 1890 48 für den Platz im Ried; 46 Stimmen entfielen auf die Variante Bühl/Hueb.

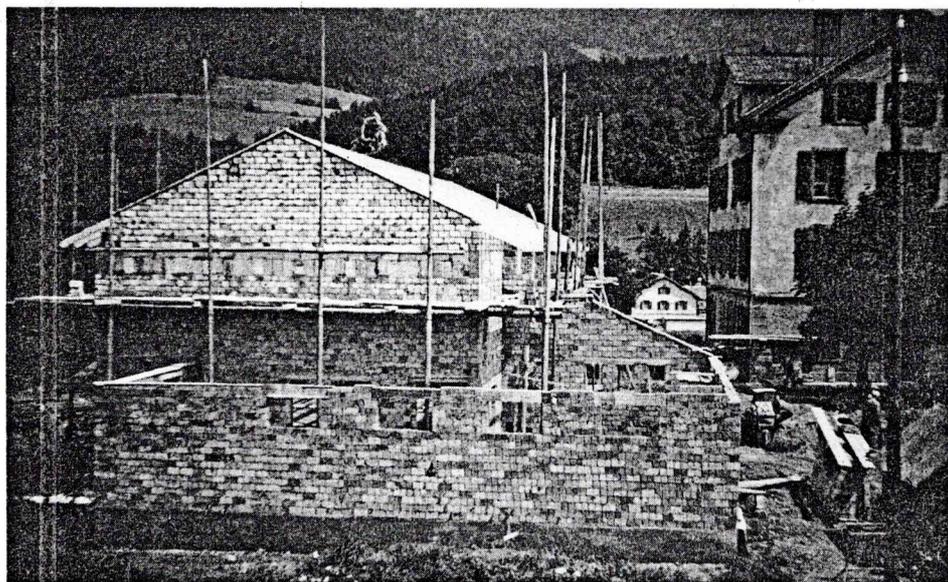
«Erhebliche Schulsteuern»

Jetzt aber setzte die Vorsteherschaft Dampf auf. Noch vor Jahresende nahm sie den Baumeister und die Handwerker unter Vertrag und stellte die Finanzierung sicher. 3500⁰⁰ Franken machte der Kanton locker. Allerdings nicht «a fonds perdu», sondern gegen einen Darlehensvertrag mit 3% Zins. Insgesamt kosteten die Errichtung des Neubaus und die Sanierung des alten Schulhauses aus dem Jahr 1826 am Ende zusammen 51 662 Franken. An Schulden standen total 39 000 Franken zu Buch, zu deren Tilgung die Vorsteherschaft den Schulbürgern «erhebliche Schulsteuern» in Aussicht stellte.

350 Franken für ein Fest

Trotz dieser wenig erfreulichen Botschaft liessen sich die Rieder und die inzwischen mit den Siegern vom Oktober 1889 wieder versöhnten Leute von Bühl und Hueb die Freude am Einweihungsfest nicht nehmen. Für die Feierlichkeiten vom September 189⁰ gründeten sie gar eigens einen Chor. Selbst der haushälterische Gutsverwalter liess sich von der Feststimmung anstecken. An die Feier, liess er die Schulbürger wissen, steure er 350 Franken bei.

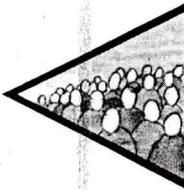
Peter Ryffel, Lehrer im Ried
Ueli Burkhard ▲▲



Die Turnhalle 1955/56 im Bau; Blick von Westen gegen Lättenhölzli/Brandegg, rechts das Schulhaus.

Gut geführte Festwirtschaft! Gemütlicher Festbetrieb, Tanz, verschiedene Attraktionen; zuvor noch Begrüssung und Ansprache sowie Gesangsvorträge und Darbietungen der Schüler – das alles hatten die Primarschulpflege Wald und die Gesangvereine Ried für das Fest vom 15. Juli 1956 organisiert, welches der «Turnhalle-Einweihung Ried» galt.

Der für knapp 170 000 Franken unter kräftiger finanzieller Mithilfe der Firma Keller, Neuthal, errichtete Bau wurde rasch zum neuen Mittelpunkt der Ausenwacht. Theater, Chränzli, Sonntagsschul-Weihnacht – die Halle ist für vieles gut. Am besten natürlich fürs Turnen. Seit September 1956 gibt es im Ried einen Turnverein.



Kein Rieder Chränzli ohne Theateraufführung. Im November lädt dazu jeweils der Turnverein ein, im Februar der Gemischte Chor. Dieser Brauch hat eine lange Tradition. Die Mitglieder der Theatergruppe des Gemischten Chors Ried spielten schon immer gern auf den «Brettern, die die Welt bedeuten».

Unser Bild zeigt die Schauspielerinnen und Schauspieler anlässlich der Aufführung des Volksstücks «Der Loder» um die Jahrhundertwende vor dem Rieder Schulhaus.



Die neueste Beilage des Zürcher Oberländers «Us eusere Walder Heimet» enthält eine ausführliche Darstellung der Geschichte der Schulwacht Ried. Verfasser ist der Walder Dorfchronist August Itel.

100 Jahre Schulhaus Ried

FESTPROGRAMM

FREITAG, 26. Juni

20.00 **Riederfest** (öffentlich)
Tanz mit dem Bergland Echo
Mitwirkung von Rieder-Vereinen
Festwirtschaft

02.00 Schluss

SAMSTAG, 27. Juni

08.00–11.00 **Besuchsmorgen**
in der Schule

11.00 **Diaschau, Projektunterricht**
in der Primarschule

13.30 **Spielplausch** für jung und alt:
Karussell; Ponyreiten;
Kleine Ausstellung von alten
Schulrequisiten

16.30 **Besammlung der Ehemaligen**
im Festzelt

17.30 Begrüssung der Ehemaligen

18.00–19.30 Verpflegungsmöglichkeiten

20.00 **Die Schule Ried**
Festspiel der Riederschüler
und Festakt
Anschliessend Tanz und Unter-
haltung mit dem Bergland Echo.

04.00 Schluss

SONNTAG, 28. Juni

09.00 **Grosses Zmorgebuffet**

10.00–11.30 **Frühschoppenkonzert** der
Harmoniemusik Wald.

Ausklang!

Schulhaus Ried «2000»

Die Feier eines Jubiläums stellt immer eine gewisse Vergangenheitsbewältigung dar. Gerade bei diesem Schulhaus lohnt sich im jetzigen Zeitpunkt ein Blick in die Zukunft, da bereits heute die ersten Schritte für bauliche Veränderungen unternommen wurden. Ausgelöst wurden diese Aktivitäten einerseits durch die geplante Bautätigkeit in Gibswil (ca. 100 Wohneinheiten), andererseits wird infolge des koeduzierten Handarbeitsunterrichts zusätzlicher Raumbedarf notwendig.

Die beiden Schulpflegen Wald und Fischen-
thal haben sich vor etwa zwei Jahren dafür
ausgesprochen, die Schulvereinigung Ried-
Gibswil auch bei grösseren Schülerzahlen
beizubehalten, wobei auch die Erziehungs-
direktion nur die Planung einer Schulanlage
innerhalb der beiden Weiler befürworten
kann. Da im Ried für einen Erweiterungsbau
auch die Landreserve vorhanden ist, ist der
Standort auch aus finanzieller Sicht gege-
ben. Nach ersten Gesprächen mit der Erzie-
hungsdirektion aber auch mit der Direktion
des Innern betreffend Finanzierungsmodel-
len hat sich eine Baukommission daran
gesetzt, die Grundlagen für einen be-
schränkten Architektenwettbewerb zu er-
arbeiten. Das Raumprogramm wurde dem
Regierungsrat Ende März zur Genehmi-
gung eingereicht. Es beinhaltet 4 zusätzli-
che Klassenzimmer, je ein Werk- und Hand-
arbeitszimmer, eine neue Turnhalle, ein
Lehrerzimmer, einen Kindergarten sowie
die notwendigen Nebenräumlichkeiten
und die Aussenanlage.

Trotz gespannter Finanzlage in beiden Ge-
meinden, liegt es an den beteiligten Be-
hörden (Schulpflegen und Gemeinderäte),
den Vereinen in der geplanten Schulanlage
weiterhin gute Bedingungen für den kultu-
rellen Bereich zu schaffen (Bühne, etc.).
Nach Genehmigung des Raumprogrammes
ist folgende Vorgehensweise geplant: Be-
schränkter Architektenwettbewerb; Be-
schluss der Gemeindeversammlungen über
die Beibehaltung der Schulvereinigung;
Erstellen des definitiven Projektes; Auf-
schlüsselung der Finanzierungskosten für
beide Gemeinden; Beschluss über definiti-
ves Projekt in beiden Gemeinden.

Felix Dreier, Primarschulpflege ▲▲

Auch im Hüebli wird gefestet ...

Am Wochenende vom 4./5. Juli läuft das
grosse «Hüebli-Fäscht». Zum Auftakt
lädt der Militärschiessverein schon am
Freitagabend ins Festzelt zur Abendun-
terhaltung ein. Ehemalige LehrerInnen
und SchülerInnen dieser Aussenwacht
sind, anlässlich der Einweihung des
neuen Schulhaustraktes mit Sportplatz,
zum «Klasse-Träffe» eingeladen. Aber
auch Freunde und Gäste sind sehr will-
kommen. Der Männerchor Hüebli wird
zu diesem Anlass wieder zum Leben
erweckt, bei Freinacht spielt Tanzmusik
auf. Am Sonntagvormittag wird ein
Gottesdienst und der Festakt gefeiert.
Wie am Samstagabend berechtigt auch
sonntags eine Bankett-Karte zur Teil-
nahme an den Veranstaltungen und zum
Essen. (siehe Agenda-Eintrag)

Marcel Sandmeier ▲▲

KULTUR

VON DER WEBEREI ZUR BIO-TECHNOLOGIE

Der «Sagenrain» hat eine eindruckliche Geschichte. Eine Ausstellung in der ehem. «Mechan. Baumwollweberei Jacob Oberholzer», heute Bioengineering AG, dokumentiert die Entwicklung in Bildern und mit Gegenständen.

Geschickt und unternehmungslustig war der junge Oberholzer vom Hübli, der um 1840 herum bei den Webersleuten vom Scheidegghang die «Stühle» flickte oder das «Geschirr» in Ordnung brachte. Mit grossem Unternehmergeist betätigte er sich bald als Fergger, richtete seine eigene Schlichterei ein, verfeinerte die Qualität der Garne. Er baute Schlag auf Schlag am Schmidtenbach die Weberei, Kosthäuser, Dampfkessel-Anlagen, die Fabrikantenvilla und schuf eines der grössten Etablissements der damaligen Zeit in Wald.

Menschen, die Geschichte machten

Das Geburtshaus von Robert Grimm, dem sozialdemokratischen Nationalrat und Arbeiterführer, steht hier. Walter Oberholzer,

Sagenrain von der «Burg» aus gesehen und gezeichnet von Hans Brändli-Senn 1971



Kleines Bild auf dem Titelblatt: Die Postkarte um das Jahr 1858 zeigt Jacob Oberholzers Baumwollweberei

ein Enkel des Fabrikgründers, fertigte für die Münchner Puppenbühne eine Vielzahl von Marionetten an. Und im Quartier wurde jene erste Webmaschine entwickelt, auf welcher ein ganzer Produktionszweig von SULZER-RÜTI basiert.

Vielfältige Produktionsstätten

Im grossen Fabrikgebäude liessen sich nach dem Stillstand des letzten Webschiffchens die verschiedensten Fabrikationsfirmen nieder. Da wurden Strickwaren gefertigt, Hüppen gebacken, Bettwaren hergestellt, Kaffeemaschinen gebaut. Die Kapelle der durch Jacob Oberholzer gegründeten Glaubensgemeinschaft dient heute als Pneu-lager. Im Lesesaal und Kindergarten von

damals trimmen sich Frauen und Männer an Kraftmaschinen, und nicht weit davon entstehen futuristische Fahr- und Flugzeuge.

Brücke in die Moderne

Für die Ausstellung wurde nach jenen Fäden gesucht, welche das Gewebe von menschlichen Beziehungen woben. So können Brücken geschlagen werden von den Innovationen vor 150 Jahren zu denjenigen der Gegenwart. – Immer waren es Frauen und Männer, die ihre Tatkraft dafür einsetzten, dass Bewegung blieb, so wie heute Menschen unter modernen Voraussetzungen Industrie betreiben.

Marcel Sandmeyer ▲▲

Die Ausstellung an der Sagenrainstrasse 7 ist am 20. und 21. Juni geöffnet; Sa 9–17, So 11–17 U

SPORT

4. OBERLÄNDER BEHINDERTEN-SPORTTAG IN WALD

Am 13. Juni 1992 findet auf der Sportanlage des Schulhauses Neuwies der Sporttag des Sportclubs GBZO (Verein zur Förderung geistig Behinderter Zürcher Oberland) statt.

Der 1976 gegründete Sportclub umfasst gegen 100 Mitglieder. In sechs Erwachsenen- und Jugendriegen werden unter der Leitung von ca. 40 Leitern und Helfern wöchentliche Turn- und Schwimmstunden durchgeführt. Ferner gehören eine Ski- und Langlaufwoche sowie eine Wanderwoche zu den sportlichen Aktivitäten.

PROGRAMM

- 09.15 Eintreffen der Sportler
- 09.45 Grusswort eines Verteters des Gemeinderates
- 10.00 Beginn der Einzelwettkämpfe
- 13.00 Mittagspause
- 14.00 Gruppenspiele
- 15.30 Rangverkündigung und gemütlicher Abschluss

Der Sporttag – ein Höhepunkt

Alle zwei Jahre organisiert der Sportclub GBZO zusammen mit einem örtlichen Turn- oder Sportverein den Oberländer Sporttag. Bei der vierten Durchführung dieses Anlasses wird der Turnverein Wald mit rund 30 Helferinnen und Helfern im Einsatz stehen. Über 80 Behinderte nehmen teil, darunter auch Mitglieder von Sportgruppen aus Winterthur, Erlenbach und Opfikon-Glattbrugg.

Die Idee solcher Sporttage ist es, behinderten Sportlern die Gelegenheit zu bieten, sich im fröhlichen Wettstreit zu messen und Kontakte untereinander zu pflegen.

In diesem Sinne bestreiten die Sportler folgende Disziplinen:

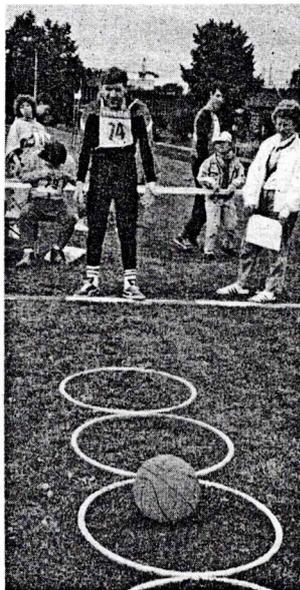
Hindernislauf; Ball-Zielrollen;

Korbball-Zielwurf; Medizinball-Stossen; 60-m-Lauf.

Viel Freude und Ansporn bereitet der Applaus von Fans und Zuschauern. Für das leibliche Wohl aller Anwesenden sorgt eine kleine Festwirtschaft.

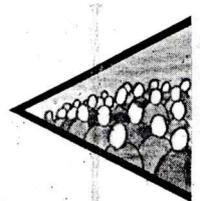
Kurt Akermann ▲▲

◀ Der Walder Kurt Kocher beim Ball-Zielrollen



Praktische Hilfe

Die Sportgruppe sucht Autofahrer für Montag- oder Donnerstagabend (2x pro Monat). Falls Sie Zeit und Lust haben, rufen Sie das Sekretariat des Vereins zur Förderung geistig Behinderter Zürcher Oberland in Uster an. Telefon 01 940 52 22



«WABE» - DORFFEST MIT HERZ

Nach über neun Jahren steigt vom 10.-12. September 1993 wieder ein Dorffest - ein Fest mit allen für alle! Gefragt ist die «herzhaft» Mitarbeit von Dorfvereinen und ähnlichen Institutionen am «WABE-FÄSCHT».

Beschäftigungsheim ein Zuhause finden, wollen auch menschlich akzeptiert und in unsere Dorfgemeinschaft integriert sein. Ein fröhliches Wohltätigkeitsfest, getragen von der ganzen Bevölkerung, wird dies ermöglichen. Vom 10.-12. September 1993 (Freitagabend bis Sonntag) soll das Gebiet vom Dorfplatz bis zur Heferentreppe, mit der Friedhofstrasse als Festachse, von munterem Treiben erfüllt sein. Riesenrad, Schifflibach, Fotowettbewerb, Freilichtkino, Konzerte, Theateraufführungen ... - alle Besucher werden auf ihre Rechnung kommen. Doch nicht nur Herz und Seele sollen sich freuen; auch für das leibliche Wohl ist

gesorgt, so in der grossen Festhütte mit Schunkelmusik, der pikfeinen Cüplibar, dem lauschigen Gartenbeizli und der handfesten Bierschwemme. Der Reinerlös des Festes wird der «WABE» zugutekommen.

Wer macht mit?

Wer aber soll diesen Anlass bestreiten? Bei früheren Festen hat sich die Mitarbeit der Ortsvereine bestens bewährt. Darum hat sie das Organisationskomitee auch diesmal um Hilfe ersucht; sie und andere Institutionen sind gebeten, dem OK bis Mitte Juni 1992 die Wünsche für ihren Einsatz bekanntzugeben. Die geplante Vielfalt von Aktivitäten ermöglicht es Institutionen jeglicher Grösse, sich herzlich, aber auch mit Kopf und Hand, für ein tolles «FÄSCHT MIT HERZ» zu engagieren. Das OK und die Festbesucher werden es ihnen danken!

Dieter Laetsch
Präsident OK WABE-Fäscht ▲▲

Wer erinnert sich nicht mit Freude an das Schwert-Fest? Wann fand dieses schon wieder statt? «Goppel au scho acht Joahr sithär!» So lange wird es bis zum nächsten Grossanlass nicht mehr dauern; bereits laufen die Vorbereitungen für die festliche Einweihung des Behindertenzentrums Wald, der gemeinnützigen Stiftung «WABE».

Den Bau auf dem Areal der ehemaligen «Winderei», dessen Aufrichte kürzlich gefeiert wurde, haben die Gemeinden der Bezirke Hinwil, Pfäffikon und Uster mit finanzieller Hilfe ermöglicht. Doch Geld allein genügt nicht. Die geistig behinderten Mitmenschen, die in diesem Wohn- und

Stiftung WABE

Das Behindertenzentrum Wald wurde vom Verein zur Förderung geistig Behinderter Zürcher Oberland (GBZU), Uster, von der Ref. Kirchgemeinde Wald und der Politischen Gemeinde Wald gestiftet. Es umfasst 24 Wohn- und 30 Beschäftigungsplätze für geistig oder mehrfach Behinderte. An die Baukosten von 8,42 Mio. Fr. leisten u.a. 32 Gemeinden der Bezirke Hinwil, Pfäffikon und Uster Beiträge von 1,9 Mio. Fr.

U MW E LT



SAPALDIA ATMET WEITER ...

Bereits über 1500 Personen der Region Wald haben ihr erstes, 4wöchiges Tagebuch zum Atmungstest abgeschlossen, weitere 800 Leute sind zum Weitermachen angeschrieben worden. Damit die «Schweizer Studie Luftverschmutzung und Atemwegserkrankungen bei



Erwachsenen» ein möglichst repräsentatives Bild ergibt, hofft das SAPALDIA-Team auf die aktive Unterstützung der ausgewählten Bevölkerung und dankt allen, welche ins Blasrohr pusten.

Marcel Sandmeyer ▲▲

RASENSCHNITT - WOHN?

Rasenschnitt kann zum Abfallproblem werden. Gewusst wie, lässt er sich jedoch kompostieren oder als Mulche verwenden.

Zur Sommerzeit bringen Rasenflächen nicht eitel Freude. Den Nachbarn wird das Mähen zur akustischen Belästigung und für den Besitzer stellt sich mit dem Rasenschnitt oft ein Entsorgungsproblem. Doch auch Rasenschnitt lässt sich sinnvoll verwerten und braucht nicht via Kezo «entsorgt» zu werden.

Der Rasenschnitt sollte erst angewelkt d.h. ein paar Stunden liegen gelassen werden.

So vermindern sich Feuchtigkeitsgehalt und Volumen. Mit etwas Häcksel vermischt kann er nun in Zierrabatten oder unter Sträucher gestreut werden. Diese Mulche dient als Dünger, bekämpft Unkraut und hält den Boden feucht.

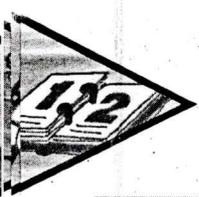
2 Teile Rasenschnitt mit 1 Teil Häcksel vermischt lassen sich gut kompostieren. Wer den getrockneten Rasenschnitt gedeckt lagert, kann auch laufend etwas davon ins Kompostsammelgitter streuen.

Wo der Rasen nicht als Spielwiese oder Grillplatz benötigt wird, ist wohl die schön-

ste und sinnvollste Lösung, ihn in eine Naturwiese umzuwandeln. Wo Wiesenblumen blühen, finden sich Schmetterlinge ein; anstelle von Rasenmähergeheul ertönt leises Insektensummen. Im Gegensatz zum Rasen muss die Wiese nur zweimal im Jahr gemäht werden, was als Fitnessstraining und zugleich als Beitrag zur Lärmbekämpfung sogar wie in der guten alten Zeit mit der Sense geschehen kann.

Auskunft gibt die Arbeitsgruppe Kompost, Telefon 95 39 73 oder 95 28 86

Ursula Baltensperger ▲▲



VERANSTALTUNGEN JUNI BIS AUGUST '92

J U N I

- 13. (Sa), Schulhaus Neuwies
Behinderten-Sporttag
Turnverein STV Wald
- 14. (So), 10-12 Uhr, Heimatmuseum
Ausstellung «Wald - Brauchtum, Vergangenheit, Bilder»
- 16. (Di), 19.30 Uhr, Parkplatz Walder Badi
(Verschiebungsdatum: 23. Juni)
Platzkonzert mit Grillbetrieb
Harmoniemusik Wald
- 18. (Do), 20 Uhr, Reformierte Kirche
Gemeindeversammlung
- 19./20./21. (Fr-So), Sportplatz Laupenstr.
Grümpelturnier
Fussballclub Wald
- 20./21. (Sa/So), Sagenrainstrasse 7
Ausstellung zur Geschichtsschreibung eines Ortsteils von Wald
Bioengineering AG, Wald
- 23. (Di), 20 Uhr, Windegg
Generalversammlung Spital Wald
mit Refarat von Dr. H.P. Seiler, Zürich
Gemeindekrankenverein Wald
- 24. (Mi), 20 Uhr, Café Bachtel, **Frauetreff**
Thema: Alleinerziehende Mütter

- 26./27./28. (Fr-So), Schulhaus Ried
Jubiläum 100 Jahre Schulhaus Ried
Primarschulpflege Wald
- 27. (Sa), Sportplatz Laupenstrasse
Schülerturnier, Fussballclub Wald
- 28. (So), 19.30 Uhr, Reformierte Kirche
Konzert, Leitung Urs Haubold
Kirchenorchester und Kirchenchor
- 28. (So), Sportplatz Laupenstrasse
20-Jahr-Jubiläumsturnier «Torneo Primavera», Colonia Libera Italiana

J U L I

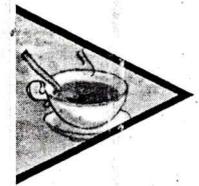
- 3. (Fr), Festzelt Schulhaus Hübli
Abendunterhaltung, MSV
- 4. (Sa), Schulhaus Hübli
Hübli-Fäscht mit Klasse-Träff
16 Uhr Öffnung Schulhaus-Neubau
19.30 Uhr Nachtessen, gemütl. Abend,
Tanz, Freinacht OK Hübli-Fäscht
- 5. (So), ab 9 Uhr, Festplatz Hübli
Kaffeestube; Gottesdienst mit Festakt; Mittagessen mit Musik
- 5. (So), 9-18 Uhr, Freiluftbad Sunnetal
Einweihung/Badifäscht
Sport-/Bäderkommission Wald

- 5. (So), 10-12 Uhr, Heimatmuseum
Ausstellung «Wald - Brauchtum, Vergangenheit, Bilder»
Heimatmuseumskommission
- 10./11./12. (Fr-So), Poo-Alp-Chilbi
Fassdaubenclub

A U G U S T

- 1. (Sa), ab 17 Uhr, Windegg/Ref. Kirche
Bundesfeier
Gemeinderat und Notewürger
- 30/31. (So/Mo), Walder Chilbi

Zur Beachtung: Nur rechtzeitig gemeldete Agenda-Einträge können berücksichtigt werden (siehe Redaktionsschluss). Formulieren Sie bitte wie folgt: Datum, (Wochentag), Ort, Anlass, Veranstalter. Kontaktadresse: Heinz Bachmann, Hiltisberg, 8636 Wald ZH



SCH WAZ

LESERBRIEF

Liebe WaZ

Wir haben soeben die erste Ausgabe der Zeitung WaZ bekommen. Blitzartig steht ein Anliegen vor mir, was mich eigentlich letztes Jahr schon beschäftigt hat. Wir Walder haben ja das Glück, einen gefrorenen Eisweiher zu besitzen, was wirklich toll ist. Was ich nicht verstehen kann, warum das Wasser jeweils wieder «abgelassen» wird, besonders in der Zeit, wo es schon Laich im Weiher hat? Entweder sollte es doch früher geschehen oder eben gar nicht, da ja sonst alle Kaulquappen eingehen. Ich lasse mich natürlich auch belehren, «wieso und warum». Ich würde mich freuen, eine Antwort zu bekommen, und grüsse herzlich

Rosmarie Zanet, Wald

Liebe Frau Zanet

Herzlichen Dank für Ihren Leserbrief. Wir haben uns sehr darüber gefreut. Hier nun unsere Antwort:
Das Wasser im Weiher wird nach Absprache mit dem Naturschutzverein Ende März abgelassen. Es handelt sich beim Eisweiher nicht um ein eigentliches Biotop. Der Weiher hat keinen Zulauf und keinen Ablauf. Das stehende Wasser würde weit herum einen üblen Geruch verbreiten. Deshalb wird der Eisweiher abgelassen. Allerdings werden die Laiche vorher eingesammelt und in einem nahegelegenen Tümpel wieder ausgesetzt. Dieses Jahr fand man übrigens keinen Laich.

Heinz Bachmann ▲▲

